Hisp.
146 m

Hisp. 146m

Ueberblick

ad 14082

Historisch-geographisch-statistischer Ueberblick von Spanien.

Zum Bedarf für Zeitungsleser aus den darüber vorhandenen besten und neuesten Werken herausgehoben und entworfen.

Min. d. Innern

Nürnberg,
bei Riegel und Wießner
1823.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Mit dem Eindringen der Franzosen in Spanien hat sich das Intereße des Publikums für lezteres Land unstreitig vermehrt. Begieriger liest man jezt die Zeitungsblätter, die uns entweder Nachricht von dem Fortschreiten der französischen Heere, oder von dem Widerstand, den die Spanier leisten, mittheilen.

Was ist das Spanische Volk für eine Nation, dem Ursprunge, der Ausbildung, und dem Charakter nach? Welche Verfassung hatte Spanien ehehin, welche jezt? Was ist statistisch, was geographisch und topographisch vorzüglich merkwürdig in diesem Lande? Diese Fragen werden gewiß bei

den gegenwärtigen Verhältnißen mehr als je aufgeworfen. Man findet sie auch befriedigend beantwortet in den historischen und geographischen Werken, die von Spanien handeln.

Galletti hat erst vor 10 — 12 Jahren eine Geschichte von Spanien und Portugal in 3. Bänden herausgegeben, die uns die Geschichte des ersteren dieser Reiche, von ihrer Entstehung bis zur Abdankung des Vaters des gegenwärtigen Königs, in verschiedene Epochen abgetheilt, erzählt.

Und was die geographisch-statistische Beschreibung dieses Landes anbetrift, so möchte man diese wohl nicht leicht ausführlicher finden, als in den vollständigen Handbuche der neuesten Erdbeschreibung von Gaspari, Hassel, Cannabich und Guthsmuths, welches 1820. erschienen ist.

Nur wenige Zeitungsleser möchten aber angeführte Werke in Händen haben, oder

sich dieselben auch nur zur Ansicht verschaffen können; besonders möchte das angeführte geographische Handbuch wegen seiner Kostbarkeit nur in wenigen Exemplaren, selbst in einer großen Stadt, verhanden seyn. Bei der Zeitungslecktüre liebt man auch außerdem nicht sowohl voluminöse Werke und ausführliche Darstellungen, sondern, wenn man sie haben kann, gedrängte Auszüge, die ohne viele Mühe und langes Suchen und Nachschlagen, durch einen schnellen Ueberblick, die verlangte Auskunft gewähren.

Diese Absicht soll nun der gegenwärtige Ueberblick bei denen erreichen, die eine schnelle Bekanntschaft mit Spanien machen wollen.

Die obgedachten Werke, so wie noch einige andere Hilfsquellen sind bei diesem Ueberblicke auszugsweise benützt und in wenigen Bögen das vornehmste aus der Geschichte Spaniens, so wie aus den statistischen und geographischen Verhältnißen dieses Landes mitgetheilt worden.

Als einen solchen Wegweiser nehme es der Zeitungsleser freundlich in die Hand. Dem Verfaßer würde es freuen, wenn derselbe die nachgesuchten Notizen darin findet, und nicht ganz unbefriediget dies Büchlein aus den Händen legt.

Im Monat Mai 1823.

Historischer Ueberblick von Spanien.

Unter den europäischen Ländern gebührt Spanien wegen seines Alterthums und geschichtlicher Merkwürdigkeit ein vorzüglicher Rang.

Schon in den früheſten Zeiten wurde dieſes Land mit dem Weſten und Süden von Europa bevölkert. Mehrere Jahrhunderte vor Chriſti Geburt war es bereits den Griechen unter dem Namen Iberien bekannt. Von den Römern wurde es ſpäterhin Heſperien (Abendland) benannt; ſo wie die ganze pyrenäiſche Halbinſel den Namen Hispania von ihnen erhielt.

Die Iberier, als einer der älteſten Völkerſtämme Hispaniens, waren ein freiheitliebendes, kriegeriſches aber auch eiu grauſames Volk. Ihnen folgten die Celten, die ſich zum Theil mit den Iberiern vermiſchten und dadurch das tapfere Volk der Celtiberier bildeten. Späterhin kamen phöniciſche und griechiſche Coloniſten und endlich auch Römer hinzu. Die Coloniſten wohnten beſonders

an der Meerenge, zeichneten sich durch Cultur aus und trieben ausgebreiteten Handel.

Die erste Eroberung in Spanien machten die Carthager schon ohngefähr 200 Jahre vor Christi Geburt. Nach der Zerstörung Carthago's hatte Spanien neue Eroberer an den mächtigen Römern. Doch fast 200 Jahre hindurch dauerten diese Kriege mit den Römern hartnäckig fort, bis es endlich den leztern gelang, Hispaniens Länder größtentheils ihrer allgewaltigen Herrschaft zu unterjochen. Der nördliche Theil blieb jedoch von Roms Oberherrschaft frei, bis zu den Zeiten des ersten römischen Kaisers August.

Einige Jahrhunderte blieb es nun unter Römischer Bothmäßigkeit und das Land nahm römische Sitte und Sprache an.

Mit dem Anfange des 5ten Jahrhunderts begann für Spanien die Zeit der Regierung der Westgothen, eines deutschen Volkstammes. Eine Reihe westgothischer Könige regierte es nun und erweiterte und befestigte es durch Gesetze.

Gegen das Ende des 6ten Jahrhunderts nahmen diese westgothischen Könige das Christenthum an, und führten es als Landesreligion ein.

Zu Anfang des 8ten Jahrhunderts brachen die Araber oder Sarazenen, Anhänger der muhamedanischen Religion, von dem westlichen Afrika in

Spanien ein und unterwarfen sich dasselbe binnen 2 Jahren.

Sie sind unter dem Namen Mauren, von ihrem alten Wohnsitze Mauritanien im westlichen Afrika also genannt, in der spanischen Geschichte merkwürdig.

Diese Mauren waren nichts weniger als uncultivirt. Sie brachten viele Künste und Wissenschaften mit nach Spanien, und noch jetzt findet man in diesem Lande merkwürdige Ueberreste davon.

Unter diesen Mauren war der größte Theil Spaniens anfangs eine Provinz des mächtigen Chalifats zu Bagdad. Späterhin wurde zu Cordua in Spanien ein eigenes Chalifat errichtet. Im 11ten Jahrhundert machten sich einige Statthalter unabhängig und nannten sich Könige. So regierten arabische Fürsten zu Saragossa, Toledo, Valencia und Sevilla. Nun wurde fast allgemein maurische Sprache und Sitte herrschend, doch behielten die Christen freie Religionsübung.

Zu gleicher Zeit breiteten sich die Juden sehr in Spanien aus.

Unterdessen behaupteten die Westgothen in den Gebirgsgegenden von Austurien und Gallizien ihre Freiheit. Ja, sie benützten selbst die durch Stammwechsel und innere Trennung zwischen den maurischen Staaten entstandene Uneinigkeit, und ent-

rißen ein Land nach dem andern den Arabern, so daß diesen nur zuletzt das Königreich Granada übrig blieb.

Gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts wurde unter Ferdinand V. König von Aragonien — wegen der Vertreibung der Mauren der Catholische genannt — und seiner Gemahlin Isabella, einer gebohrnen Prinzessin von Castilien, durch die Eroberung von Granada ganz Spanien von der Herrschaft der Mauren wieder frei gemacht.

Unter diesem König Ferdinand wurde der Grund zur Vereinigung aller einzelnen spanischen Königreiche gelegt, welche Vereinigung 42 Jahre später völlig zu Stande kam.

Dieser Ferdinand ist einer der merkwürdigsten Könige Spaniens und unter den europäischen Regenten der erste Monarch seines Jahrhunderts.

Unter seiner Regierung geschah durch Columb die Entdeckung von Amerika, (1492) wozu er die Schiffe ausgerüstet hatte und die ihn zum Souverain einer neuen Welt machte.

Unter ihm wurde aber auch das furchtbare Tribunal der Inquisition (Glaubens- und Ketzergericht) eingeführt, welches bis zum Jahr 1808 gedauert hat; dann unter der französischen Zwischenregierung aus der Dynastie Napoleons abgeschaft, hierauf von dem jezt regierenden König wieder

eingeführt, und endlich 1820 durch die neue Constitution auf immer aufgehoben wurde.

Auch ist die gewaltsame und durch die grausamsten Mittel bewirkte Vertreibung der Mauren und Juden, die nicht ihre Religion abschwören wollten, ein Flecken in der sonst energischen und ruhmvollen Regierung Ferdinands.

Durch die Vermählung seiner Tochter Johanna mit Philipp, österreichem Herzoge und Herzog von Burgund kamen auch die Niederlande an Spanien.

Durch den Sohn dieses Philipps, Carl I. (nachmaligen deutschen Kaiser Carl V.) wurde Spanien zu Anfang des 16ten Jahrhunderts auf den höchsten Gipfel des Flors erhoben. Denn derselbe folgte seinem Vater in den Niederlanden, seinem mütterlichen Großvater (dem so eben gedachten Ferdinand dem Catholischen) in der Regierung von Spanien, und seinem väterlichen Großvater (Kaiser Maximilian I.) in der Regierung der österreichischen Erblande.

Die Eroberung Mailands und der Sieg über den französischen König Franz I. bei Pavia 1525 verbreitete den Ruhm der spanischen Waffen in ganz Europa.

Der Völkerverkehr wurde unter diesem mächtigen Kaiser durch die 35jährige Verbindung Deutschlands mit Spanien befördert.

Sein Sohn Philipp II., seinem großen Vater ganz unähnlich, wußte aber auf keine Weise Spanien auf dieser hohen Stufe zu erhalten. Vielmehr sank sein Flor unter dessen langen 42jährigen Regierung immer mehr herab. Selbst die unter seiner Regierung geschehene Eroberung Portugals, das von 1581 bis 1640 mit Spanien vereiniget war, vermochte den innern Verfall des spanischen Reiches nicht aufzuhalten.

Der Abfall der Niederlande und die Zerstörung der sogenannten unüberwindlichen Flotte geschah unter seiner Regierung. Der Verfall Spaniens dauerte fort unter seinem noch schwächeren Nachfolgern: Philipp III. Philipp IV und Carl II.

Mit dem Tode des leztern (1700) starb die spanisch-habsburgische Linie aus und die Monarchie sank in dem dadurch entstehenden 12 Jahre lange dauernden Erbfolgekrieg (zwischen Frankreich und Oesterreich) vollends von seiner alten Höhe herab. Frankreich trug endlich den Sieg davon und Philipp von Anjou, ein französischer Prinz aus dem Hause Bourbon, wurde 1712 durch den Utrechter Frieden, unter dem Namen Philipp V., auf den spanischen Thron gesetzt.

Ihm folgte Ferdinand VI. (1746—59) Carl III. (1759—88) Carl IV. (1789—1808.)

Von dieser Zeit an wurde Spanien von Fürsten aus dem Hause Bourbon regiert, daher ihre genaue Verwandschaft mit Frankreichs Königen, die aus eben diesem Hause abstammen.

Auch das jetzt in dem Königreiche beyder Sizilien (Neapel und Sizilien) regierende Haus ist ein Zweig der in Spanien regierenden Linie des Hauses Bourbon vom capetingischen Stamme, und der gegenwärtige König in Spanien ist Bruders Sohn des jetzigen Königs von Neapel.

Aber gerade unter diesen spanischen Bourbons verlor Spanien immer mehr seiue alten Verfassungsrechte. Die Cortes oder die Stände des Königreichs Spanien, welche in den früheren Zeiten die königliche Gewalt sehr in constitutionellen Schranken hielten aber schon ihren Einfluß unter der Regierung Ferdinands des Catholischen zu verlieren anfiengen, sanken unter den Bourbons zur völligen Unbedeutsamkeit herab.

In der französischen Zwischenregierung wurden sie jedoch von Napoleon beruffen, um eine neue Constitution zu entwerfen, und es wurde auch eine Constitutionsakte ausgefertiget, welche aber nicht in Vollziehung gebracht werden konnte. Dagegen wurde im Jahr 1812. von 19. Merz, auf Veranlassung der Regierungs-Junta, eine neue Constitution von 182 Mitglieder zu Cadix unterzeichnet,

und eine Regentschaft errichtet, welche zwar 1814. bei Ferdinands Rückkehr aufgehoben, jedoch 1820 nothgedrungen wieder von ihm anerkannt wurde.

Spanien während der französischen Zwischenregierung unter Napoleons Dynastie vom Jahr 1807 bis zu Ende 1813.

Schon im Jahr 1807 wurde von Napoleon ein Theilungstraktat, Portugal betreffend, mit dem so mächtigen Günstling des damaligen Königs Carl IV. mit dem Herzog von Alcudia (Friedensfürsten genannt) verabredet.

Diesem Theilungsvertrag gemäß, rückte ein französisches Heer in Spanien ein, um von da gemeinschaftlich mit einer spanischen Armee in Portugal einzudringen.

Inzwischen entstand in der Königlich Spanischen Familie zwischen Eltern und Sohn (dem jetzigen König Ferdinand VII.) ein Familienzwist, der durch den Friedensfürsten nicht nur allein angefacht, sondern auch unterhalten wurde.

Jedoch der Sturz dieses von dem spanischen Volke auf das äußerste gehaßten Günstlings änderte

die Lage der Dinge so weit, daß Carl IV. den 18. Merz 1808 zu Gunsten seines Sohnes, des jetzigen Königs Ferdinand VII. seine Krone niederlegte, und lezterer auch wirklich einige Tage hernach seinen feierlichen Einzug als König in der Hauptstadt hielt. Bald erschien aber ein Widerruf der Kronentsagung von Seite des Vaters und Napoleon wurde als Schiedsrichter zwischen Vater und Sohn angeruffen. Napoleon suchte jedoch selbst den spanischen Thron an sich zu reißen. Der alte schwache König Carl IV. wurde durch Ueberredung und Ferdinand VII. durch die härtesten Drohungen dahin gebracht, auf den väterlichen Thron zu verzichten.

Die alte Königliche Familie nebst dem Friedensfürsten zog sich nach Compiegne in Frankreich und endlich nach Rom zurück. Ferdinand, der Sohn, wurde nebst der übrigen K. Familie in Valencay wie ein Staatsgefangener in Gewahrsam gehalten und scharf bewacht. Der Bruder Napoleons, Joseph, bisheriger König von Neapel, wird zum König von Spanien und Indien ausgeruffen. Von einer von Napoleon nach Bayonne zusammenberuffenen Junta (Versammlung der Notablen oder der bedeutendsten Männer aus allen Ständen) wird von den spanischen und amerikanischen Abgeordneten, eine neue Constitution entworfen und beschwo-

ren, und der neue König aus Napoleons Dynastie hält am 20. July 1808 seinen feierlichen Einzug in Madrid.

Dieser, dem hochherzigen spanischen Volke aufgedrungene König, konnte sich auf seinen neuen Thron keineswegs fest und sicher behaupten. Ganz Spanien greift zu den Waffen, um das neue Herrscherjoch wieder abzuschütteln und in 6. blutigen Feldzügen vom 2. Mai 1808 bis zur Schlacht von Toulouse den 10. April 1814 wurde der große Kampf auf Leben und Tod zwischen Spanien und Napoleon gekämpft. Der aufgedrungene König Joseph hatte während dieses Zeitraums den unsichersten Thron von der Welt. Ein ewiger Wechsel zwischen Entfliehen aus der Hauptstadt und zwischen Wiederkehr in dieselbe war sein trauriges Loos, je nachdem die Franzosen oder die Spanier siegten oder besiegt wurden. Lezteren kamen auch die Engländer, unter Wellingtons Anführung, zur Hülfe.

Napoleons unglücklicher Feldzug nach Rußland 1813 war auch für das Schicksal Spaniens entscheidend, und die Regierung Josephs nahm ein so schnelles Ende, daß derselbe, mit Hinterlassung vieler Kostbarkeiten, sich kaum durch eine schleunige Flucht von der Gefangennehmung zu retten im Stande war.

Im Jahr 1814 zog Ferdinand als legitimer König wieder in seine Hauptstadt ein. Aber der erste Schritt seiner durch den 7jährigen Kampf seines treuen Volkes wider die französische Oberherrschaft aufs neue hergestellten Regierung war, daß er die ihm von den Cortes zur Annahme vorgelegte Constitution für nichtig erklärte. Viele der angesehensten Männer des Königreiches, worunter viele für die Wiedereinsetzung des Königs gekämpft hatten, wurden verhaftet. Die Inquisition wurde wieder eingeführt, den Mönchen und Klöstern wurden ihre Güter wieder gegeben, und die Jesuiten in alle ihre ehemals behaupteten Rechte und Güter wieder eingesetzt. Dieser Justizdespotismus sonder gleichen, wodurch gegen 12000 der angesehensten Spanier (worunter selbst viele Cortes waren) ihre bürgerlichen Rechte für verlustig erklärt, oder in Gefangenschaft gesetzt, oder aus ihrem Vaterlande vertrieben wurden, machte das Volk, welches anfangs seinen angebohrnen König Ferdinand mit Freude und Jubel empfangen hatte, demselben abgeneigt und seine Regierung verhaßt.

Dabei fehlte es nicht an den drückendsten außerordentlichen Steuern und Lasten, wodurch das Volk verarmte. So mußte der öffentliche Zustand Spaniens immer trauriger werden. Dazu kamen

die Händel mit den Insurgenten in den amerikanischen Besitzungen.

Buenos — Ayres, Chili, Venezuela und Neugranada behaupteten daselbst ihre neuerrungene Freiheit und Unabhängigkeit.

Die Floridas mußten an die vereinigten Provinzen der nordamerikanischen Staaten abgetreten werden.

Die Armee, welche nach Amerika eingeschift werden sollte, um die abtrünnig gewordenen Provinzen wieder unter Spaniens Herrschaft zu bringen, widersezte sich der Einschiffung. Ja, wie behauptet wird, gieng von der Armee der Hauptimpuls zu den großen Ereignißen aus, die in Spanien vorgehen, und wodurch es gegenwärtig die Augen der ganzen cultivirten Welt auf sich richtet.

Im Jahr 1819 bildeten sich nemlich unter den Offizieren und im Heere, das an allem Mangel litt, Verschwörungen, um die von ihnen einst beschworene und auch von Spaniens Alliirten, Großbrittanien und Rußland, anerkannte Constitution der Cortes vom 19. Merz 1812 wieder in Kraft zu setzen. Diese Verschwörungen wurden aber entdeckt, und die Conspiranten, welche nicht mehr Zeit gewinnen konnten zu entfliehen, theils ergriffen und festgesetzt, theils auf das grausamste hingerichtet.

Nichts desto weniger geschah doch im folgenden Jahr 1820 die große Staatsumwälzung, nach welcher Spanien am 7. Merz in eine constitutionelle Monarchie umgewandelt wurde. Die Veranlassung zur beschleunigten Ausruffung und Verbreitung dieses großen Ereignißes, welches eigentlich auf den 1. Mai 1820 als der Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes statt finden sollte, gab der im Januar bemeldeten Jahrs erneuerte Befehl des Königs zur Einschiffung der Truppen nach Amerika. Vier Bataillons, unter Anführung ihres tapfern Obristen Riego, nahmen den Oberbefehlshaber der nach Amerika bestimmten Truppen in Verhaft, umzingelten das Hauptquartier zu Arcos, und proklamirten die Constitution von 1812. Unter dem von der Königlichen Parthei ihnen beigelegten Namen Insurgenten, befreieten sie die, seit der Entdeckung der vorigen Verschwörung, eingekerkerten Offiziere, und erwählten unter denselben Quiroga zu ihrem Anführer.

Das Nationalheer — so nannten sich die Insurgenten — wuchs bald zu 12000 Mann an; es fand immer mehr Anhänger, und es bahnte sich durch Gewalt der Waffen einen Eingang in die Städte, die durch königliche Truppen sich demselben widersezten.

In kurzer Zeit erwachte in Spanien fast allgemein der Entschluß, die Constitution von 1812. wieder herzustellen. Fast in allen Städten wurde sie ausgeruffen. Selbst Madrid gerieth in Gährung.

Da entschloß sich endlich der König, dem Drange gebieterischer Umstände gehorchend, und bewilligte, was er nur zu lange den gerechten Wünschen der Nation verweigert hatte. Es erschien nemlich am 7. Merz 1820 das berühmte Dekret, in welchem sich der König bereit erklärte, die Cortes zu berufen, und nach dem allgemeinen Willen des Volkes die Constitution von 1812 zu beschwören.

Am 9ten Merz 1820 wurde eine provisorische Junta errichtet, die bis zur constitutionellen Einsetzung der Cortes alle Regierungssachen mit dem König und seinen Ministern leiten sollte. Vor dieser Junta beschwor der König an demselben Tag die Constitution, und wiederholte darauf, vom Balcon aus, vor dem versammelten Volk seinen Eid. Am folgenden Tage erließ der König ein Manifest an die Nation folgenden wesentlichen Innhalts: „Er habe bei seiner Rückkehr nach Madrid 1814 geglaubt, die Constitution sei nicht der Wille des Volkes, darum habe er sie damals nicht angenommen. Jezt, fuhr er fort, habe ich

diese Constitution, nach welcher ihr verlangtet, beschworen, und ich werde ihre festeste Stüzze seyn. Vereinigt mit euren Repräsentanten, wollen wir aufrichtig wandeln auf der Bahn der Verfaßung; ich an eurer Spitze."

Das Inquisitionsgericht, als unverträglich mit der Constitution, wurde in der ganzen Monarchie aufgehoben, und alle frühere Verordnungen, die Preßfreiheit und die persönliche Freiheit betreffend, wurden wieder hergestellt. So ward in ganz Spanien binnen 6 Tagen das constitutionelle System allgemein bekannt, aber nicht allgemein anerkannt.

Der König selbst nahm constitutionsmäßig den neuen Titel an: Don Ferdinand VII. von Gottes Gnaden und durch die Constitution der Monarchie, König beider Spanien (des Europäischen und des Amerikanischen.)

In Cadiz, Biscaya und Sevilla erfolgte erst nach manchem Kampfe und Gegenwirkung die Annahme des neuen Staatssystems.

Bald bildeten sich selbst Partheien und offenbare Gegner der Constitution, deren Grundgesetz mit der Eröfnung der ersten Versammlung der Cortes (9. Jul. 1820) in volle Wirksamkeit trat.

Die Liberales und Serviles, wovon jene vielleicht nur zu heftig und mit Ungestümm die

neuen constitutionellen Grundsätze predigten und unbedingt in Ausübung gebracht wissen wollten; diese aber die Gerechtsame der monarchischen Gewalt dadurch allzusehr gekränkt glaubten, und mithin die Rechte des Königs in Schutz nahmen, waren die beiden Hauptpartheien, welche beständig mit einander im Kampfe waren, und welche die Versammlung der Cortes vergeblich auszusöhnen bemüht war.

Besonders war das Heer der Mönche und Pfaffen anticonstitutionell gesinnt, da die Aufhebung eines großen Theils der Klöster ihren lebhaftesten Unwillen erregte, den sie auch dem Volke einzupflanzen suchten. Durch die Verbannung mehrerer dieser anticonstitutionellen Geistlichen, die den Schwur auf die neue Verfaßung nicht leisteten, wurde das Uebel nicht gehoben, sondern vielmehr vergrößert.

Bald wurde von den Gegengesinnten eine sogenannte apostolische Junta, nachher unter dem Namen der Glaubensarmee bekannt, errichtet, die aus vertriebenen oder selbst entflohenen Mönchen, fanatisirten Bauern und ehemaligen Guerilla-Soldaten bestand, welche unter der Anführung des Priesters Merino sich nichts anders zum Zweck setzte, als die königliche Gewalt in den vollen Umfang ihrer alten Rechte, so wie die Ordens-

geistlichkeit in den Besitz ihrer Güter wieder einzusetzen.

Diese anticonstitutionelle Parthei, welcher insgeheim der König selbst anhieng, so sehr auch seine öffentliche Reden die herrlichsten constitutionellen Gesinnungen zu erkennen gaben, fachte durch alle mögliche Mittel das Feuer der Zwietracht an, und trat in förmliche Bekriegung gegen die Regierung und die Constitution auf.

Unter dem Vorwande, der König sey wie ein Gefangener, der keinen freien Willen mehr habe, zu betrachten, und die Nation müsse alles aufbieten, um ihm wieder als selbstständigen Herrscher seinen Thron zu sichern, waren es selbst gewaltsame Versuche, die man wagte, um den Monarchen in volle Freiheit zu setzen. Ein solches Wagestück wurde im July des verwichenen Jahrs unternommen, wo der König durch Gewalt der Waffen aus seinem Pallaste weggeschaft und in Sicherheit vor der constitutionellen Parthei gebracht werden sollte.

Dieses kühne Unternehmen, welches viel Blut kostete, mißlang durch den geleisteten kräftigen Widerstand der constitutionellen Parthei und der ihr ergebenen Militz.

Ganz Spanien wurde schon im Jahr 1821 durch die Versammlung der Cortes in Gefahr und

in Belagerungszustand erklärt, und die Lieblinge des Volkes, Morillo und Riego, die von dem König abgesetzt worden waren, traten nun wieder als oberste Führer der Nazional-Armee auf.

Die Gegenparthei hatte inzwischen eine eigene Regentschaft gebildet, vermög welcher sie, im Gegensatz mit der constitutionellen Regierung, das Recht der obersten Leitung der Staatsangelegenheiten im Namen des von ihr als gefangen erklärten Monarchen zu besitzen glaubte, und in dieser vermeintlichen Eigenschaft auch Proclamationen an das spanische Volk erließ.

So stunden die spanischen Angelegenheiten bis zu Anfang des gegenwärtigen Jahres, wo in der Versammlung der hohen Mächte zu Verona Frankreich, welches seine eigene Lage selbst durch die Staatsumwälzung Spaniens für gefährdet hielt, von Seite Oesterreichs, Preußens und Rußlands ermächtiget wurde, gegen Spanien einschreitend aufzutreten, wenn es diese Einschreitung zur Erhaltung seiner eigenen Wohlfarth für nothwendig halten sollte.

Vorher wurden aber von den genannten respecktiven Mächten an ihre Gesandtschaften in Spanien Noten abgeschickt, welche zur Absicht hatten, die gegenwärtige Regierung in Spanien mit der Gesinnung der verbündeten Monarchen, die gegen

die geschehene Staatsumwälzung sich durchaus ungünstig aussprach, und unter Bedrohung des Aufhörens eines ferneren Verkehrs, eine gänzliche Umänderung der Constitution zu Gunsten des Königs von Spanien verlangte, bekannt zu machen.

Von dem spanischen Minister Don Miguel wurden auf diese Noten solche Antworten ertheilt, wodurch die gedachten Höfe noch mehr erbittert werden mußten; und bald darauf verließen ihre Gesandten die Hauptstadt.

Kurz darauf erschien auch die merkwürdige Rede des Königs von Frankreich, in Betreff des gegenwärtigen Verhältnißes Frankreichs mit Spanien, die fast wie eine Kriegserklärung lautete oder wenigstens so gedeutet werden konnte.

Die angebotene Vermittlung Englands, als einer neutral sich öffentlich aussprechenden Macht, wurde von Frankreich nicht angenommen. Obgleich der größte Theil der französischen Nation selbst sich durch ihre Deputirten laut gegen die Rechtmäßigkeit eines Kriegs mit Spanien erklärte, und mehrere der angesehensten Männer dagegen stimmten, so wurde von den Ministern, aufgereitzt durch die Parthei der Ultra's oder der übertrieben königlich Gesinnten, der Krieg als unvermeidlich beschloßen, und mit der größten Lebhaftigkeit die Kriegszurüstungen betrieben, nachdem schon längere Zeit vorher viele

französische Truppen sich an den Grenzen Spaniens zusammengezogen hatten. Schon ist bereits der Herzog von Angouleme zur Armee abgereiset, und nach den öffentlichen Nachrichten werden in wenigen Tagen die Feindseligkeiten beginnen, wenigstens ist der Herzog von Angouleme am 7ten April über die Bidassoa passirt: mithin steht er schon auf spanischem Boden. Anderseits wird in Spanien die ganze streitbare Mannschaft der Nation zum Kampfe für die Freiheit und Unabhängigkeit Spaniens aufgeboten, und alle übrigen Anstalten getroffen, um die hartnäckigste, ja selbst verzweifelteste Gegenwehr der französischen Invasion entgegen zu setzen. Ein Bündniß mit Portugal, das seine eigene Freiheit und Unabhängigkeit durch die Einmischung einer fremden Macht in Spaniens innre Angelegenheiten bedroht sieht, ist im Begriff abgeschloßen zu werden, um so mit vereinten Kräften die in beiden Ländern neu errungene constitutionelle Gestaltung zu vertheidigen und zu behaupten.

So stehen also die westlichen Länder Europa's am Vorabende eines blutigen Krieges, dessen Ausgang kein menschlicher Scharfsinn vorher bestimmen und dessen Folgen vielleicht für ganz Europa, auch durch den größten politischen Rechenkünstler zur Zeit nicht entziefert zu werden vermögen. Wir, als gegenwärtig noch entfernte Zuschauer des in kurzem sich

eröfnenden blutigen Schauspiels, müssen es einer höheren Fürsehung überlassen, wie sie sich auch hier in den Schicksalen der Völker als weise rechtfertigen werde. Sie wird auch hier, geschehe es auch nach manchem heißem Kampfe, das gute Prinzip über das böse siegen lassen, und das wahrhaft Gute und Rechte wird, sey es auch vorher noch so sehr im Feuer der Trübsal geläutert worden, desto bewährter hervortreten.

Möge unter ihrer Leitung der Krieg der Völker, den wir als Menschen, die menschlich fühlen, mit Recht verabscheuen, zum Segen für die Menschheit im Allgemeinen dadurch werden, daß man die wichtige Lehre immer mehr anerkenne und beherzige: Alles was schlecht ist sowohl in der Idee als in der Gesinnung, muß über lang oder kurz durch sich selbst untergehen, und keiner äußeren Gewalt wird es je gelingen, diejenigen Formen als unwandelbar aufrecht zu erhalten, die dem Geist der Zeit geradezu widerstreben, und daher nimmermehr mit ihm in Einklang gebracht werden können.

Geographisch = statistischer Ueberblick von Spanien.

Spanien gränzt gegen Osten an das mittelländische Meer; gegen Süden an dasselbe und das atlantische Meer; gegen Westen an Portugal und das atlantische Meer; und gegen Norden an das Biscajische Meer und an Frankreich, von welchem es durch die Pyrenäen d. i. durch die große Gebirgskette, die vom Oceane bis zum Mittelmeere reichet, gleichsam als wie durch eine ununterbrochene Mauer getrennt wird.

Es liegt zwischen 8° bis 21° östl. Länge und zwischen 36° bis 4¼° nördl. Breite ganz in der südlichen Hälfte des gemäßigten Erdgürtels.

Von 2 Meeren umfloßen, nehmlich von dem Ocean und von dem mittelländischen Meere, zählt Spanien 155 große und kleinere Flüße, die das Land durchströmen.

Darunter sind die größten und merkwürdigsten: Der Tajo, der Duero, die Guadiana, der Minho, der Ebro, der Guadalquivir, der Tinto, der Xucar ꝛc.

Das Hauptgebirge ist das schon oben erwähnte Pyrenäische, welches zwischen Frankreich und Spanien sich in einer Länge von 56 Meilen von O. nach W. erstreckt. Es ist ein rauhes Granitgebirge, bis zu einer gewissen Höhe mit Waldung bedeckt, aber auch mit vielen nackten Gipfeln versehen, auf welchen selbst im Sommer der Schnee liegen bleibt, und wo es Gletscher, Eisthäler und Schneeberge giebt, von welchen sich Schneelawinen herabstürzen.

Die höchste Spitze bildet in der Mitte der Pyrenäen, auf der nördlichen Grenze von Aragonien, der Montperdu, welcher 10—11,000 Fuß hoch sich über die Meeresfläche erhebt.

Mehr als 100 Wege, und davon allein 75 in den Ostpyrenäen, verbinden Spanien mit Frankreich, doch kann kaum der vierte Theil davon mit Pferden, und nur sehr wenige mit Kanonen und Wagen passirt werden.

Drei große Gebirgspässe führen jedoch aus Frankreich durch die Pyrenäen nach Spanien: nemlich 1. von St. Jean de Luz nach Irun, 2. von Jean Pied de Port nach Roncesvalles und 3. über Perpignan nach Barcellona. Von den Pyrenäen breiten sich Nebenzweige über ganz Spanien aus.

Das spanische Klima ist sehr verschieden. Im nördlichen Küstenstriche, in Navarra, in einem Theil von Aragonien und Catalonien ist das Klima vortreflich und so milde, wie in dem südlichen Frankreich.

In den mittlern und innern Provinzen zeichnet sich das Klima durch Veränderlichkeit und Extreme aus.

Auf den Hochebenen von beiden Castillas ist den Tag über die Hitze unausstehlich, und wenn der glühende Südwind wehet, so erreicht die Hitze einen sehr hohen Grad, dabei sind die Nächte oft ziemlich kühl. Das Land leidet häufig durch Dürre. In Estremadura ist es nicht ungewöhnlich, wenn in 7 bis 9 Monaten auch nicht ein Tropfen Regen fällt.

Die am wenigsten freundliche Provinz ist Gallizien: hier fällt in ganz Spanien der Regen am häufigsten.

Die Spanischen Provinzen am Mittelländischen Meere sind das Paradis dieses Reichs. Das Klima ist äußerst sanft, die drückende Hitze kühlen beständige Seewinde ab und ein immerwährender Frühling lagert sich auf ihren Fluren, die nur durch den fürchterlichen Solano (einen heißen aus Afrika kommenden Südwind, welcher im Sommer 10 bis 12 Tage anhält, und alle Kräfte des Körpers und Geistes auflöset) unterbrochen wird.

In der heißen Jahrszeit wird durch Myriaden von Insekten, von welchen viele empfindlich, ja selbst höchst schmerzhaft stechen, der Genuß der reitzenden Natur verbittert.

Ohnerachtet der großen Hitze in Spanien und der oft schnellen Abwechslung der Temperatur der Luft, ist das Klima im Ganzen doch gesund und für Menschen, Thiere und Pflanzen gleich zuträglich. Man hat in Spanien eben so gut Beispiele von erreichtem höchsten menschlichen Alter, wie in den mittleren Ländern Europa's, ob sich gleich hier die physischen Kräfte des Menschen früher entwickeln. Schon mit dem 12ten Jahre werden Mädchen heirathsfähig, oft im 13 — 14ten Jahre Mütter; aber das weibliche Geschlecht insbesondre verblühet und altert auch schneller.

Was die Naturprodukte betrift, so wächst und reift alles schnell unter Spaniens mildem Himmel. Die Früchte und Pflanzen sind mannigfaltiger und schmackhafter als fast in keinem andern Theile Europens. Die Natur ist das ganze Jahr hindurch thätig.

Zu den vornehmsten Produkten Spaniens aus dem Thierreiche gehören: die herrlichen Pferde, Maulesel, Esel, Schafe, (die unter dem Namen Merinoschafe die köstliche feine Wolle liefern)

Ferner hat Spanien Bienen- und Seidenzucht, Wildpret, Geflügel ꝛc.

Getraide wird in Spanien, wegen vernachläßigter Cultur, nicht hinreichend gebaut. Hanf, Flachs, Reiß, Krapp ꝛc. wächst in Menge. Doch über alles geht der vortrefliche spanische Wein, der zu den vortreflichsten Weinen, die Europa erzeugt, mit Recht gerechnet wird. Alle übrigen edlen Süd-früchte, Datteln, Feigen, Orangen ꝛc. wachsen auch hier in vorzüglicher Güte.

Auch das Mineralreich öfnet seinen reichen und ergiebigen Schoos, sowohl an Metallen besonders an Kupfer und Eisen, so wie auch an Steinen, von dem Edelstein an bis zu den gemeinen Steinen.

Dieses herrliche Land wird von 10--11 Millionen Menschen bewohnt, die eine Nation bilden, welche wieder aus 4 sehr verschiedenen Volkszweigen be-stehet nnd zwar 1.) aus dem eigentlichen Spanien, wovon sich wiederum der Asturier und der Castilier für edler hält als die andern. 2.) Aus den Bas-ken, Nachkommen der alten Cantabrier, welche in den Baskischen Provinzen und Navarra zusammen wohnen, und ihre väterlichen Sitten bis auf die neuesten Zeiten behauptet haben. Ein hoher Frei-heitssinn bezeichnet sie insbesondere.

3.) Aus Mauren, oder aus Nachkömmlingen der alten Mauren, eines arabischen Volkstammes,

welche ehehin eine lange Zeit die Herren Spaniens waren, wo ihre Herrschaft noch zulezt in Granada bis zu dem Ende des 15ten Jahrhunderts fortgedauert hat. Ferdinand der Katholische und Isabelle seine Gemahlin, machten derselben ein Ende.

Von den damals nach Afrika sich flüchtenden Mauren blieb ein beträchtlicher Theil in Spanien unter vielen Beschränkungen und unter großem Druck von Seite der Regierung zurück. Unter Philipp dem 2ten wurde aufs neue dieser in Spanien gebliebene maurische Ueberrest verjagt. Es waren gegen 800,000 der arbeitsamsten Landbauer, Künstler und Handelsleute.

Nur sehr wenige blieben zurück, und die Abkommen dieses kleinen Theils leben noch gegenwärtig in den Alpujarras, fast ganz unvermischt, und den Sitten ihrer Stammväter größtentheils treu, obgleich, dem Scheine nach, zur christlich-catholischen Religion sich bekennend.

4.) Aus Zigeunern. Dieses Nomadenvolk hatte sich über ganz Spanien zerstreut. Ihre Zahl belief sich auf 40—50,000. Unter Karls III. Regierung wurden sie genöthiget, sich einen bestimmten Aufenthaltsort zu wählen, wodurch ihrem Umhertreiben ein Ziel gesetzt wurde.

Alle diese verschiedenen Volkszweige, aus welchen die Spanische Nation besteht, müssen sich äußerlich zur römisch-catholischen Religion bekennen. Diese ist die in Spanien allein herrschende und allein geduldete, wenigstens kann man ohne sie nimmermehr auf die Rechte eines Spanischen Bürgers Anspruch machen.

Die hohe Geistlichkeit besteht aus 8. Erzbischöfen, davon der Erzbischof von Toledo Primas des Reichs ist, und aus 50. Bischöfen. Die sonst so fürchterliche Inquisition ist, wie schon in der geschichtlichen Uebersicht bemerkt worden ist, durch die Constitution völlig aufgehoben. Eben so auch eine Menge Mönchs- und Nonnenklöster.

Im Jahr 1789 zählte man noch 2122 Mönchs- und 1130 Nonnenklöster.

In allen Zweigen der Kultur sind die Spanier gegen andere europäische Völker noch sehr zurück. Der Ackerbau wird besonders sehr vernachläßigt.

Was die Viehzucht anbelangt, so ist es blos die Schaf- und Ziegenzucht, welche gepflegt wird. Ja es herrscht fast in ganz Spanien eine leidenschaftliche Vorliebe für die Zucht der Schafe, die unter dem Namen Merino's bekannt sind, und die feinste Wolle liefern. Der Ertrag dieser nach ganz Europa ausgelieferten Wolle beläuft sich auch über 5 Millionen Gulden.

Die Spanischen Pferde sind zwar berühmt, doch sezt der Spanier auf ihre Zucht bei weitem nicht einen so hohen Werth, als auf die Schafzucht.

In Ansehung des Obst- und Weinbaus verläßt man sich mehr auf die Natur, welche die vortreflichsten Arten des Obstes und Weines erzeugt, als daß man durch Kultur denselben noch mehr zu erhöhen suchte. Es scheint überhaupt, daß die Vereinigung des herrlichsten Klima's mit dem ergiebigsten Boden, wodurch die Natur in Spanien das treflichste und köstlichste, ohne Mühe und Pflege von Seite der Menschen, von selbst hervorbringt, die im übrigen Europa beispiellose Vernachläßigung der verschiedenen Kulturzweige bewirkte. Der jede körperliche Anstrengung scheuende spanische Landmann würde sich unglücklich schätzen, wenn er, wie der deutsche Landmann, erst mühsam dem Boden die nöthigen Erzeugniße abgewinnen müßte. Er erhält aus den Händen der hier so überaus freigebigen Natur alles, was er bedarf und noch mehr; wie sollte es ihm einfallen, sich zu plagen und durch Anstrengung seiner Kräfte zur erhöhten Kultur der verschiedenen Erzeugniße seinerseits mitzuwirken? Diese Neigung zur Bequemlichkeit, diese Arbeitsscheu ist den eigentlichen Spaniern von jeher, und zwar nicht mit Unrecht, zum Vorwurf gemacht worden.

Der nun größtentheils vertriebene arabische Völkerstamm der Mauren war ehehin gerade der thätigste, betriebsamste Theil der Nation.

Fast eine gleiche Beschaffenheit hat es mit der Industrie oder mit dem Kunstfleiße der Spanischen Nation. Der Spanier widmet sich ungern bürgerlichen Gewerben, weil er solche nicht für ehrenvoll hält.

Diejenigen, welche sich einer adeligen Abkunft rühmen, würden lieber betteln, als zu einer Handthierung oder auch zu irgend einem Kunstgewerbe greifen.

Dadurch, und besonders seit der Vertreibung der Mauren, sind alle Gewerbe in Spanien tief gesunken, und bloß der Catalonier, der Valencianer und der Galizier zeichnet sich vor den übrigen Spaniern durch eine größere Thätigkeit und Betriebsamkeit aus.

Eben so spielen die Spanier in der Handelswelt nur eine sehr untergeordnete Rolle und sie besitzen, außer dem Kolonialhandel, fast gar keinen Aktivhandel, so sehr Spanien durch seine ganze Lage, durch seine Häven und durch seine Kolonien, ganz vorzüglich hiezu begünstiget ist.

In intellecktueller und wissenschaftlicher Hinsicht gehört Spanien wegen der geistigen Naturanlagen seiner Bewohner und wegen der besonders im 15ten

und 16ten Jahrhundert gelieferten Geistesprodukte mehrerer großen Gelehrten zu den ersten und vorzüglichsten Nationen Europa's. Wie hoch würde bei fernerer Geisteskultur diese an und für sich so geistvolle Nation jetzt stehen, wenn jenes Ungeheuer der Inquisition, unter den beyden Philippen im 17ten Jahrhunderte, nicht jede aufstrebende Geisteskraft, nicht jeden auch noch so geringen Versuch zur Aufklärung der Nation, gewaltsam gehemmt und dadurch den Spanier gehindert hätte, mit den übrigen gebildeten europäischen Völkern gleiche Fortschritte in intellektueller und wissentschaftlicher Hinsicht zu machen.

In dieser letzteren Beziehung ist nun aber leider! die spanische Nation, durch den bis auf die neuesten Zeiten fortwirkenden Geistesdruck, zurückgeworfen worden. Möchte doch die jetzige Staatsumwälzung, unter der Leitung einer gütigen Fürsehung, Veranlassung seyn, die so lange schlummernden Geisteskräfte der Nation zu wecken. Möchte sich, wenn die Zeiten der innern Gährung und des Partheigeistes vorüber sind, und der Friede von Aussen wieder hergestellt seyn wird, Kunst, Wissenschaft und Literatur wieder erheben, und der edle Spanier, frei von den bisherigen Geistesfeßeln, ganz wieder das werden, was er seinen herrlichen Naturanlagen nach, seyn könnte und seyn sollte!

Die nähere Darstellung dieser für Spanien und vielleicht selbst für ganz Europa so wichtigen Staatsumwälzung, durch welche die noch vor kurzem unumschränkte Monarchie in eine constitutionelle umgewandelt worden ist, ist bereits in der geschichtlichen Einleitung geschehen, und der Zukunft muß es überlassen werden, wie der Kampf, den die Spanier gegenwärtig mit dem selbst constitutionellen Frankreich deshalb zu bestehen haben, sich endigen wird.

Die Finanzverfassung Spaniens befindet sich gegenwärtig in einer fürchterlichen Zerrüttung. Die reichen Schätze aus der neu entdeckten Welt haben vielleicht mehr dazu beigetragen, diese Zerrüttung zu befördern, als Spanien zu erheben, und es, wie man nach dem ersten Anscheine glauben sollte, zu der reichsten und schuldenfreiesten Nation Europa's zu machen.

Die fundirte Spanische Staatsschuld betrug schon 1817. über eine halbe Milliarde Gulden (nach bestimmter Angabe in dem vollständigen Handbuche der Erdbeschreibung 5,904,762,886 Reales d. i. nach unserm Gelde 590,446,289 Gulden.)

Ausserdem beträgt die unfundirte Schuld, welche noch keine Zinsen trägt, eine fast gleich große Summe.

Die Staatseinkünfte wurden im Jahr 1818. auf 713,973,600 Realen oder 71,397,360 Gulden Conv. festgesetzt.

Die Staatsausgaben betrugen ohngefähr 12 Millionen Gulden mehr.

Was die militärische Verfassung endlich anbelangt, so besitzt Spanien gegenwärtig eine stehende Landmacht und eine Nationalmilitz. Jene beläuft sich nicht höher als auf 60,000 Mann. Die Nationalmilitz ist nicht fortdauernd im Dienste, sondern nur, wenn es die Umstände erfordern.

Unter den sogenannten Guerillas, die den französischen Heeren, unter Napoleons Regierung, so großen und hartnäckigen Abbruch gethan haben, sind die leicht bewafneten, undisciplinirten Kriegshaufen zu verstehen, welche den spanischen und englischen Armeen in dem spanischen Befreiungskriege als Tirailleurs dienten, und zuweilen auch eigene kleine Korps bildeten. Ihnen verdankt man größtentheils die glücklichen Erfolge in diesem Zeitraume von 1808—1814. Sie wurden zuerst in Portugal von Wilson organisirt. Einer ihrer berühmtesten Anführer war Mina.

Spaniens Seemacht ist seit dem Verluste der unüberwindlichen Flotte (1588) und seit den fürchterlichen Schlägen, die ihr die Britten vor 1808 beibrachten, zu einer fast gänzlichen Unbedeutsamkeit herabgesunken.

Topographische Uebersicht von Spanien.

Sonst wurde die Halbinsel Spanien in 14, nach andern in 17 Landschaften, welche theils Königreiche, theils Fürstenthümer und Herrschaften hießen, eingetheilt; wie sie noch auf den älteren Landkarten von Spanien sich nach dieser Eintheilung aufgetragen befinden. Späterhin wurde sie in 30 Provinzen abgetheilt.

In dem vollständigen Handbuche der Erdbeschreibung von 1820. werden folgende 4. große Abtheilungen angegeben. A. Das Reich Castilla oder Castilien. B. Das Reich Aragon oder Aragonien. C. Das Königreich Navarra und D. die Baskischen Provinzen.

Nach diesen angegebenen 4. Hauptabtheilungen folge nun auch die Topographie des ganzen Landes in gedrängtestem Auszuge.

A.

Das Reich Castilla oder Castilien.

Dieses Erbtheil Isabellens von Castilla enthält auf einem Flächenraume von 6,481. □ M. und bei einer Volksmenge von 7,328,200 Einwohnern folgende 23 Provinzen.

1. Die Provinz Madrid in Neucastilien, welche in den westlichen und östlichen Theil zerfällt. Im ersteren ist die Hauptstadt Madrid mit ungefähr 170,000 Einwohnern.

2. Die Provinz Toledo, ebenfalls in Neucastilien, mit der Hauptstadt gleiches Namens, die ehehin 200,000 Einwohner zählte, aber deren jezt nur 25,000, mithin nur den 8ten Theil der ehemaligen Volksmenge, besitzt.

   Außerdem sind zu bemerken: Aranjuez, Talavera am Tajo, und Alcala de Henares.

3. Die Provinz Guadalaxara in Neucastilien, mit der Hauptstadt gleiches Namens.

   Außerdem sind zu bemerken: Siguenza, Parades, Colmenar rc. mit 12,000 Einwohnern.

4. Die Provinz Cuenca, ein wahres Bergland mit großen Ebenen. Hauptstadt Cuenca mit 6000 Einwohnern. Alle übrigen Städte in dieser Provinz sind von keiner bedeutenden Größe, mit Ausnahme von Huete, St. Clemente, Minaya und Requena.

5. Die Provinz Mancha, gleichfalls in Neucastilien, mit der Hauptstadt Ciudad Real, die 8,400 Einwohner zählt. Die Provinz hat die weitesten Ebenen. Diese Provinz ist das Vaterland Cervantes, des berühmten Verfassers des Ritterromans Don Quixotte.

Mehrere beträchtliche Städte enthält diese Provinz: Almaden de Alzogue, Almagro, St. Crutz, Manzanares ꝛc.

6. Die Provinz Burgos, in Altcastilien, eine Hochebene, von Gebirgen umkreiset und von Gebirgen durchzogen, darin die Hauptstadt gleiches Namens mit 11,000 Einwohnern. Ferner sind folgende Städte beträchtlich: Logrono mit 7,000 Einwohnern, in der Landschaft Rioja; Santander mit 10,000 Einwohnern in der Landschaft Montanna.

7. Die Provinz Soria, in Altcastilien, überall von Gebirgen durchschnitten. Die Hauptstadt gleiches Namens zählt 6000 Einwohner.

8. Die Provinz Segovia in Altcastilien, eine einförmige Hochebene von mehreren Gebirgen durchbrochen. Segovia, Hauptstadt mit 9000 Einwohnern. In dieser Provinz ist auch der Flecken Escorial, in einer rauhen bergigen Gegend, 6½ Meilen weit von Madrid, berühmt durch sein prächtiges Hieromiten Kloster S. Lorenzo el Real, welches von K. Philipp II. zum Andenken des bei S. Quentin 1557. erfochtenen Sieges, mit einem Kostenaufwande von 5 Millionen Ducaten aufgeführt worden ist.

9. Die Provinz Avila in Altcastilien, hoch liegend und mit einzelnen Bergen bedeckt, oder vielmehr von Bergketten durchzogen. Die Hauptstadt Avila zählt nur 4200 Einwohner.

10. Die Provinz Leon, ein Theil des vormaligen Königreichs Leon, nördlich von dem großen Cantabrischen Gebirge durchzogen, dessen Zweige und Aeste sich über das ganze Land verbreiten. Die Hauptstadt Leon zählt gegen 7000 Einwohner und war ehehin die Residenz der Könige von Leon.

11. Die Provinz Palencia, ein Theil des alten Königreichs Leon; ein langer aber schmaler Landstrich im Norden, voller Gebirge. Die Hauptstadt gleiches Namens zählt 8—9000 Einwohner.

13. Die Provinz Valladolid, größtentheils ebenes Land, auch ein Theil des K. Leon. Valladolid, Hauptstadt, einst die Residenz von Castillas Königen. Von dem ehemaligen Königlichen Pallast steht noch ein Theil, und ist zum Kanzleigebäude eingerichtet. Valladolid gehört zu den größten Städten Spaniens, sie zählt 30,000 Einwohner.

14. Die Provinz Zamora, ebenfalls ein Theil des vormaligen Königreichs Leon. Die Hauptstadt Zamora zählt 9000 Einwohner.

15. Die Provinz Salamanca i[illegible] südlichen Theile des K. Leon, eine weite [illegible]ne, im N. und S. von hohen Gebirgen eingeschlossen, gleichsam ein Panoram bildend. Die Hauptstadt Salamanca mit einer Universität zählt 13,500 Einwohner.

Von hier führt eine alte Römische Heerstraße nach Merida und Sevilla; auch ist die alte Römerbrücke von 27 Bogen, die über den Tormes führt, sehenswerth. Eine vortreffliche Bibliothek, reich an Griechischen Handschriften, ist in einem ansehnlichen Gebäude aufbewahrt. Rodrigo, Stadt und Grenzfestung gegen Portugal, zählt 11,000 Einwohner.

16. Die Provinz Asturien, ein Küstenland, im N. an den Ozean, und im S. von einem ungeheuren Gebirge, der Cantabrischen Bergkette, die sich auch von O. in das Land zieht, umgeben. Ebenen darf man in dieser Provinz gar nicht suchen. Alles ist Berg und Thal; selbst bis zu den Küsten neigen sich die Berge. Hier wird der Ackerbau am fleißigsten betrieben, wie dies überhaupt bei den Bergbewohnern Spaniens der Fall ist. Oviedo ist die Hauptstadt von Asturien; sie zählt 6—7000 Einwohner und ist der Sitz einer Universität.

17. Die Provinz Galicia. Eine Küstenprovinz im nordwestlichen Winkel von Spanien. Durch dieses Land zieht sich die große Cantabrische Bergkette aus Asturien von O. nach W. und senkt sich endlich unter das Meer. Corunna ist die Hauptstadt der Provinz mit 11,000 Einwohnern, sie ist sehr stark befestigt und liegt auf einer hervorspringenden Landspitze. Ferner sind folgende Städte zu bemerken: S. Jago di Compostella mit einer Universität und 25,000 Einwohnern. Ferrol 20,000 Einwohner. Mondonnedo, Lugo, Orense und Tuy.

18. Die Provinz Estremadura, im W. an Portugal grenzend, eine weite einförmige Ebe-

ne, durch welche mehrere Bergketten ziehen, und zwei große Flüße ihren Lauf nach Portugal fortsetzen. Die Hauptstadt Badajoz an der Guadiana zählt 14,500 Einwohner und ist mit starken Festungswerken umgeben. Diese Stadt ist berühmt durch die Belagerungen, die sie 1660 und 1705. ausgestanden hat; durch den Frieden, der daselbst 1801. zwischen Spanien und Portugal abgeschloßen worden ist; durch das Treffen von 1812. nach welchem Wellington den Ort mit stürmender Hand einnahm.

Die Städte Plasencia, Olivenca, Merida, Llerena Truxillo sind außerdem die merkwürdigsten Städte dieser Provinz.

19. Die Provinz Sevilla, ein Theil von Andalucia und ein Küstenland im S. O. an das mittelländische Meer und im S. W. an den Ozean; gegen N. mit Gebirgen umgrenzt, das Innere eine weite Ebene; die Küste zum Theil felsig mit einigen Vorgebirgen, von welchen der Punto de Europa durch die darauf gebaute Festung Gibraltar besonders merkwürdig ist.

Sevilla, die Hauptstadt dieser Provinz ist auch die größte Stadt in Spanien; sie hat eine Universität und zählt noch gegenwärtig 100,000 Einwohner. (ehehin 400,000.)

Cadiz, eine der reichsten und wichtigsten Städte in Spanien, auf der äußersten Spitze einer Erdzunge, ist von der See- und Landseite gleich gut befestiget. Sie zählt gegen 70,000 Einwohner. Sie hielt die Belagerung von 6. Februar 1810. bis 25. August 1812. aus. S. Fernando, gemeiniglich Isla de Leon, zählt 40,000 Einwohner. Puerto de S. Maria 12,000 Einwohner. Medina Sidoina 5,000 Einwohner. Algeziras 4000 Einwohner. Ossuna 15,000 Einwohner. Xeres mit 20,000 Einwohnern, berühmt durch den vortreflichen Wein, von welchem jährlich 122,000 Ohm gekeltert werden, wovon fast die Hälfte nach England und Amerika ausgeführt wird.

Vorzüglich merkwürdig ist die auf einer Landzunge und auf einen 12—1400 Fuß hohen Felsen errichtete, durch Kunst und Natur unüberwindliche Festung Gibraltar (seit 1714. durch den Utrechter Frieden im Besitz der Engländer.) Alle Versuche von Seite Spaniens, diese Festung den Britten wieder zu entreißen, (1729 und 1779—1782.) schlugen fehl. Obgleich die Spanier durch die Festungslinien v. S. Roch und Algezira der Englischen Garnison in Gibraltar alle Verbindung mit dem festen Lande abzuschneiden suchen, so können sich doch Engländer

und Einwohner leicht von der Seeseite her verproviantiren. Die englische Besatzung ist 4—5000 Mann stark. Die Einwohnerzahl ist fast eben so groß.

20. Die Provinz Cordova, ein Theil von Andalusien, wird von dem Fluße Guadalquivir in 2. Hälften, in die nördliche und südliche abgetheilt. Jene ist gebirgig, diese bildet eine wellenförmige Fläche.

Die Hauptstadt Cordova, am rechten Ufer Guadalquivirs zählt 35,000 Einwohner. Der Corduan hat von dieser Stadt seinen Namen, obgleich gegenwärtig sich von diesem Industriezweige keine Spur mehr daselbst findet. Sonst zählte diese Stadt über 300,000 Einwohner. Lucena mit 12,000 und Bujalance mit 9000 Einwohnern sind außerdem zu bemerken.

21. Die Provinz Jaen, ebenfalls ein Theil von West-Andalusien. Die Nordseite ist von dem Gebirge Sierra Morena bedeckt. Das Klima ist in den eingeschloßenen Thälern sehr heiß, auf den Gebirgen kühl mit reiner Luft.

Jaen, die Hauptstadt dieser Provinz zählt 27,500 Einwohner. Andujar gegen 14,000 Einwohner. Ubeda 16,000 Einwohner. Báeza 15,000 und Alcola la Real 9,000 Einwohner.

Carolina, Carlotta und Luisiana sind 3. neu angelegte Colonien, in dem Gebirg Sierra Morena vom Graf Alavides seit 1767. durch die Herbeiführung von 10—11,000 Fremdlingen errichtet. Durch den Sturz ihres Stifters sind sie von dem blühenden Zustande, in welchem sie sich bereits befanden, wieder herabgesunken.

22. Die Provinz Granada, durchaus gebirgig, aber voll lachender Thäler, die sich zwischen den Gebirgen hinziehen, und hinlänglich bewässert sind.

Im westlichen Landstriche ist Granada, Hauptstadt der Provinz mit 66—67000 Einwohnern (ehehin gegen 300,000.) und einer Universität.

Malaga, am mittelländischen Meere, mit 52,000 Einwohnern. Die Fruchtbarkeit der Umgegend von Malaga ist unaussprechlich groß, besonders der Weinbau und der Oelbau. Doch war auch diese Stadt in den neuesten Zeiten mehreremal der Schauplatz des gelben Fiebers, das 1804. innerhalb 8 Monaten 22,000 Menschen wegraffte. Der berühmte Malaga Wein wird auf 6—7000 Weinbergen in den Umgebungen der Stadt gebaut, mit 36. verschiedenen Sorten, die über 72,000 Eimer Wein

liefern, wovon die Hälfte ins Ausland verführt wird.

Im mittleren Küstenstrich ist Uxijar, Berja, Dalias. Im östlichen Küstenstrich Alaceria, und im östlichen Guadix; leztere Stadt zählt 7—8000 Einwohner.

Das Gebiet von Antequera mit der Hauptstadt gleiches Namens, die 14,000 Einwohner zählt, gehört gleichfalls zu dieser Provinz.

23. Die Provinz Murcia, ein Küstenland, durch welches sich aus N. O. eine große Gebirgskette in das Land zieht. Die Hauptstadt Murcia an der Segura zählt gegen 35,000 Einwohner. Ferner Carthagena mit 29,000 Einwohnern. In dieser Stadt ist das Spanische Seedepartement. Lorca mit 13,000 und Villena mit 8000 Einwohnern.

B.

Das Reich Aragon.

Zur Krone Aragon gehören 4. Provinzen: Aragon, Valencia, Catastunna und Mallorca, welche einen Flächenraum von 1,701. □ M. und dritthalb Millionen Einwohner zählen.

Dies waren die Länder, die Ferdinand der catholische besaß, als er durch seine Heirath mit Isabelle, der castillischen Erbtochter, die beyden lange getrennten Kronen mit einander verband, (gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts.)

1. Die Provinz Aragon, Binnenland, sehr gebirgig, jedoch in der Mitte eine gewellete Ebene. Die Gebirge sind sämmtlich Zweige der Pyrenäen. Der Hauptfluß der Provinz ist der Ebro, welcher sie in fast 2 gleiche Hälften zerschneidet.

Saragossa, die Hauptstadt der Provinz am Fluße Ebro, ist mit sammt ihren Vorstädten mit starken Festungswerken umgeben. In der denkwürdigen Belagerung von 21sten Dezember 1808 bis 20sten Februar 1809. gieng ein Drittel der Stadt zu Grunde. Die Zahl der Einwohner wurde vor dieser Belagerung auf 55,000 geschätzt, aber 20,000 büßten während derselben ihr Leben ein.

Es ist hier eine große Universität, welche 120 Professoren und über 2000 Studenten zählt. Auch hält sich hier ein Aragonischer Adel auf.

Daroca am Xiloca mit 3000 Einwohnern. Hier erfocht Alfons I. König von Aragon einen vollständigen Sieg über die Mauren.

Calatayud am Xalon mit 9000 Einwohnern. Borja am Huelcho Tarazona am Queiles mit 4000 Einwohnern. Castillo am Riguel ò Arvas mit 2000 Einwohnern. Jaca am Aragon mit 2000 Einwohnern. Huesca an der Isuela mit 7000 Einwohnern. Barbastro am Vero mit 6000 Einwohnern. Be-

navarre mit 1,500 Einwohnern. Alcaniz am Guadalope mit 4200 Einwohnern. Teruel auf einem Hügel, unter welchem der Alhambra sich in den Guadalaviar mündet. Albaracin auf dem linken Ufer des Guadalaviar.

2. Die Provinz Valencia, ein Küstenland gegen S. an das mittelländische Meer, größtentheils gebirgig, nur an der Küste sich in Ebenen erstreckend. Valencia, Hauptstadt der Provinz auf dem rechten Ufer des Guadalaviar, gehört zu den größesten Städten Spaniens und zählt über 100,000 Einwohner. Alcira auf einer Insel im Xucar fest und mit Mauern umgeben, 9000 Einwohner. S. Felipe am Albayda mit 14000 Einwohnern. Alicante an einer Bai, welche durch Vorgebirge gebildet wird, mit 20,000 Einwohnern. Orihuella am Segura, mit 20,000 Einwohnern. Elche mit 17—18,000 Einwohnern, berühmt durch seine Palmenwälder, aus welchen eine ungeheure Menge Datteln gezogen wird. Xixona 4,800 Einwohner. Montosa mit 900 Einwohnern. Cofrentes mit 1200 und Castello (de la Plana) mit 10,733 Einwohnern. Ferner: Morella am Abhange eines 180 Fuß hohen

Felsen mit 4,800 E. Penniscola und Benicarlo am Meere berühmt durch seinen Weinbau, eben so Vinaroz.

3. Die Provinz Mallorca, ein Archipel oder Gruppe von drei größeren und mehreren kleineren Inseln im mittelländischen Meere, den Küsten von Valencia gegen über.

a. Die Balearen.

Mallorca, die wichtigste der ganzen Inselgruppe mit der Hauptstadt Palma mit 30,000 Einwohnern.

Die Insel Cabrera. Die Insel Menorca, ebenfalls eine der beträchtlichsten mit der Stadt Ciudadela 2,400 Einwohner.

b. Die Pithyusen.

Ivizza die Hauptinsel dieser Gruppe mit der Stadt gleiches Namens zählt 2,700 Einwohner. Formentora und Espalmador.

4. Die Provinz Catalunna füllt den südöstlichen Winkel von Spanien aus. Die Pyrenäen bedecken die französische Grenze. Von diesem Gebirge verbreiten sich Zweige durch die ganze Provinz. Sie neigen sich ziemlich tief in

das Land, bilden weite Thäler, und fallen allmählig nach O. zu in das mittelländische Meer. Ueber ihren Kamm führt von Gerona über Junquera nach Bellegarde und Perpignan der bequemste und befahrendste aller 5. Hauptwege, die Spanien mit Frankreich verbinden, außerdem aber noch mehrere andere Straßen, die blos für Maulthiere oder Fußgänger zu paßiren sind, wie z. B. von Viella nach S. Beat, von Puycerda nach Montlouis, von Campredon nach Prats de Molo ꝛc. Diese verschiedenen Gebirge gewähren dem Lande nicht weniger als 26 Flüße, wovon der Ebro der Hauptfluß ist.

Barcellona, Hauptstadt der Provinz, liegt zwischen den Mündungen der Flüße Llobregat und Besos am Meere in einer fruchtbaren Ebene. Die Zahl der Einwohner schätzt man auf mehr als 100,000.

Villafranca de Penades mit 6,000 Einwohnern.

Tarragona 7,500 Einwohner. Reuß, eine der neuesten Städte Spaniens erst seit einem Jahrhundert zu einer Stadt erhoben, zählt gegenwärtig gegen 30,000 Einwohner.

Tortosa, an einem Hügel am Ebro, worüber eine Schiffbrücke fährt, ist stark befestigt, und hat ein Castell, das auf einem Felsen liegt. Sie zählt 10,700 Einwohner.

Lerida am Segre, mit Festungswerken umgeben, zählt 10,000 Einwohner. Hier kämpfte einst Cäsar mit den Generalen des Pompejus um die Herrschaft der Erde.

Cervera mit 5000 Einwohnern und einer Universität.

Manresa am Llobregat mit 9000 Einwohnern. Montherat, eine berühmte Benediktiner Abtei auf einem fast 4000 Fuß hohen Kalkfelsen.

Mataro am Meere, neuerdings ansehnlich erweitert, zählt jetzt 25,000 Einwohner.

Gerona, stark befestigter Ort am Ter, 10,000 Einwohner.

Junquera an der Hauptstraße nach Frankreich am Fuße der Pyrenäen.

Vique am Guere mit 8,400 Einwohnern.

Urgel am Segre und Puycerda, am nehmlichen Fluße des Valle de Andorra, wurde von jeher als ein neutrales Land angesehen. Sein

geistlicher Oberherr ist der Bischof von Urgel; oberster Schuzherr aber ist der König von Frankreich. Sonst ist das Land unabhängig, und bildet eine Art Republick. Das Land besteht aus 6 Kirchspielen, die ohngefähr 15,000 Menschen zählen. Hauptort: Andorra am Embellire.

C.

Das Königreich Navarra.

Das Königreich Navarra hatte in älteren Zeiten seine eigenen Könige. 1512. bemächtigte sich König Ferdinand der Katholische des diesseits der Pyrenäen gelegenen Navarra, welches nun Obernavarra zum Unterschiede des in Frankreich befindlicheu Niedernavarra genannt wurde; vereinigte es aber weder mit Aragon noch mit Castilien, daher es als ein von beiden Kronen verschiedenes Reich angesehen wird.

Navarra ist ein Binnen- und Grenzland; dicht an dem Fuße der mächtigen Pyrenäen belegen, werfen sich Zweige tief in das Land hinein. Zwischen diesen Gebirgen befinden sich Thäler von weiterem oder geringerem Umfange; in der Mitte der Provinz sieht man selbst kleine Ebenen. Hauptfluß ist der Ebro Auch entspringt hier die Bitassoa. Navarra, welches noch jetzt den Titel eines Königreichs führet, hatte immer noch bis auf die neueren Zeiten manche Vorrechte gerettet. Jezt ist es mit allen spanischen Provinzen auf gleichen Fuß gesetzt.

Die Hauptstadt der Provinz ist Pampelona, am Fluße Arga und zählt 14,000 Einwohner. Castella am Ebro mit 4,000 Einwohnern.

Tudela am Ebro mit 7095 Einwohnern. Von hier geht eine schöne Kunststraße nach Sarragossa, auch ist hier der Anfang des kaiserlichen Kanals.

(Dieser prächtige Kanal, welcher Navarra mit dem mittelländischen Meere verbindet, verdankt seinen ersten Anfang dem Kaiser Karl V. daher Kaiserkanal, allein man ließ ihn liegen, und fieng nach einer 200 jährigen Unterbrechung von neuem an. Er hat $10\frac{1}{2}$ Fuß Tiefe und $74\frac{2}{3}$ Fuß Breite.)

Merkwürdige Schlacht bei Tudela, den 23. November 1808.

D.

Die Baskischen Provinzen.

Unter dem Namen Provinzias Vascouas (gewöhnlich Baskonnas ausgesprochen) begreift man in Spanien die Provinzen Viscaya (gewöhnlich Biscaya genannt) Guipuscoa und Alava, mit 138 □ Meilen und 288,300 Einwohnern. Sie liegen auf der Nordküste Spaniens und machen das alte Cantabrien aus. Ihre Bewohner, die Basken, reden eine eigenthümliche Sprache, und unterscheiden sich dadurch, wie durch Tracht, Sitten und Nationalgebräuche, von den übrigen Spaniern. Seit dem 13 und 14ten Jahrhundert mit der Krone Castilla vereinigt, hatten sie ihre Rechte und Freiheiten bis in die neuesten Zeiten aufrecht erhalten. Sie besteuerten und regierten sich selbst, waren von den gesetzlichen Werbungen frei und unterhielten blos das Regiment Cantabria nebst 20. Batterien an den Küsten, trugen auch zur Marine ein freiwilliges Geldgeschenk bei.

Bei diesen großen Vorrechten war das Land, das die Natur übrigens nicht verschwendrisch ausgestattet hat, glücklich und wohlhabend geworden, seine Bewohner gehörten zu den thätigsten und arbeitsamsten Spaniens. Jezt sind sie durch die Constitution mit den übrigen Spanischen Provinzen auf gleichen Fuß gesetzt.

1. Die Provinz Biscaya, deren Oberfläche überall mit hohen Bergen bedeckt ist, wovon besonders der Cantabrische Bergkamm aus Guipuscoa in das Land tritt und sich in mehrere Aeste verbreitet. Der vornehmste Fluß ist der Bilbao. Die Geistlichkeit und die Klöster besitzen hier am wenigsten Reichthum. Der Biskayer ist stolz auf seinen Adel und fast jeder Eigenthümer rühmt sich einer adeligen Abkunft.

Biscaya wird in das Gebirgsland und in die Ebene abgetheilt; dieses ist der bessere und reichere Theil. Die merkwürdigsten Städte sind: Ordunna, am Fuße eines mächtigen Gebirges. Sie zählt 4000 Einwohner.

Bilbao in einem engen Thale am Fluße gleiches Namens, worüber 2. Brücken gehen Diese Stadt zählt nach einigen 15,000 nach andern aber nur gegen 9000 Einwohner. Si-

ist eine der wichtigsten und lebhaftesten Handelsplätze Spaniens.

2. Die Provinz Guipuscoa, eine Grenz- und Seeprovinz. Sie ist unter den Baskischen Provinzen die kleinste.

Die Ansicht des Landes ist äußerst romantisch. Hohe Gebirge sondern sich von der ungeheuern Bergmasse ab, die die Grenze zweier großer Reiche bezeichnet. Aber der Boden in so reitzenden Thälern ist karg, felsig und wenig fruchtbar; so daß der Ertrag des Ackerbaues nicht zur Ernährung der Volksmenge hinreicht.

Die Provinz zerfällt in 2. Theile: das eigentliche Guipuscoa und die Grafschaft Onnate.

In dem eigentlichen Guipuscoa ist San Sebastian Hauptstadt der Provinz. Sie liegt auf einer Erdzunge und am Fuße eines in das Meer vorspringenden Berges. Auf dem Berge steht die feste Citadelle S. Crutz de la Mota. Die Stadt ist durch starke Festungswerke gegen das Land hin vertheidigt. Sie zählt 13,000 Einwohner und hat einen Haven mit einem sehr hohen Leuchtthurme.

1813. wurde die Stadt von den Britten und Portugiesen mit stürmender Hand eingenommen und zum Theil zerstört, ist aber bereits meistens wieder aus ihrer Asche erstanden.

Ueber die Bidassoa führt eine Fähre nach Andayes, und nach den Verträgen erhebt Spanien das Fährgeld von den aus Frankreich kommenden, und Frankreich von den aus Spanien kommenden Reisenden, indem die Bidassoa längs der Grenze von Biscaya für einen neutralen Fluß angesehen wird.

Irun, am Bidassoa, an der westlichen Hauptverbindungsstraße mit Frankreich, ein kleiner Ort mit 1100 Einwohnern. Placencia an der Deva mit 1300 Eiwohnern. Vergara mit 4000 Einwohnern. Die Grafschaft Onnata besteht blos aus Gebirgen. Ihre Einwohner können daher keinen Ackerbau treiben, und leben von ihren Viehwaiden, Holzungen und Eisen.

Onnate, der Hauptort, zählt etwas über 2000 Einwohner.

5. Die Provinz Alava, ein Binnenland, dessen Oberfläche überall mit hohen Bergen bedeckt ist, die von den Pyrenäen abstreift.

Durch die Provinz führt die große Haupt=straße von Bayonne über Burgos nach Madrid, aber auch nach Bilbao führt eine schöne Kunst=straße.

Hauptstadt der Provinz ist: Vittoria mit 6000 Einwohnern. Hier schlug Wellington 1813. am 21. Juny die Franzosen unter Joseph und Jourdan entscheidend.

E.

Von den Spanischen Colonien.

Colonien in dem Sinne, wie sie Spanien bis zu dem Jahre 1820 besaß, und wie sie andere Nationen besitzen, hat Spanien jezt nicht mehr. Die Constitution, hat vielmehr alles, was 1812. in anderen Erdtheilen zu Spaniens Staatsgebiete gehörte, oder die Spanische Oberherrschaft anerkannte, mit dem Mutterlande unter dem Namen: Königreich beider Spanien dergestalt verschmolzen, daß auf beiden Hemisphären eine gleiche Regierung eintreten und Mutterland und Colonien hinfort ein ungetheiltes Reich ausmachen sollen. Zu diesen ehemaligen Colonien gehörte nun

1. in Nordamerika

Neuspanien, Neugalizien, die Halbinsel Jucatan, Guatimala, die Insel Cuba mit den beiden Floridas, der Spanische Theil der Insel S. Domingo und die Inseln Puerto Rico ꝛc.

2. In Südamerika

Neugranada, Venezuela, Peru, Chili, die Provinzen des la Platastromes und alle anliegenden Inseln in der Südsee und im atlantischen Meere.

3. In Asien

die Philippinen, und die von der Regierung derselben abhängigen Inseln, die Karolinen und die Marianen — oder Diebsinseln.

4. In Afrika

die Canarischen Inseln nebst andern Besitzungen von Afrika.

In Ansehung dieser Besitzungen Spaniens in andern Welttheilen hat sich in den neuesten Zeiten gar vieles geändert, denn nicht nur sind die beyden Floridas an dem Nordamerikanischen Staat abgetreten worden, sondern Venezuela hat sich unter dem neuangenommenen Namen Columbia für unabhängig erklärt; ferner hat sich Buenos-Ayres in Südamerika gleichfalls als Republick constituirt, Chili ist in offenbarer Insurrektion.

Es fragt sich, ob mit Ausnahme Neuspaniens, als des wichtigsten aller Spanischen Nebenländer, der Verlust aller übrigen ehemaligen Colonien nicht für Spanien mehr Gewinn als Verlust wäre, da

die Südamerikanischen Länder: Peru, Neugranada und Chili kaum so viel Gold und Silber lieferten, als Venezuela und die Provinzen am Plata Strom Spanien kosteten.

Wenn Spanien alle seine Südamerikanischen Besitzungen verliert, und nur Neuspanien mit Zubehör, Cuba und die Inseln rettet, so kann es nicht nur seine Regierung mehr auf sich selbst beschränken, sondern es braucht nicht mehr einen Theil seiner Armee in fremde Welttheile zu senden, um daselbst Ruhe und Ordnung zu erhalten, und alle solche Auftritte, wie bei der Einschiffung der Truppen (s. oben in dem geschichtlichen Ueberblick) vorgefallen sind, würden auf immer wegfallen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Historisch-geographisch-statistischer Ueberblick von Spanien Zum Bedarf fü
r Zeitungsleser

Nürnberg 1823

Hisp. 146 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10456707-6